

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Saibach:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 K — h halbjährig . . . 11 K — h
vierteljährig . . . 7 K — 50 K — h vierteljährig . . . 5 K — 50 K — h
monatlich . . . 2 K — 50 K — h monatlich . . . 1 K — 50 K — h

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen sofort zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Landwehr-Infanterie-Regiments Jungbunzlau Nr. 10 Stephan Peic den Adelstand mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädicate Peind vor allernächst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome auf Grund des von dem verstorbenen Obersten Hugo Reiser erworbenen Vierstündigigen Adelsanpruches der Witwe desselben Marie Reiser und dessen Kindern Eugen, Richard und Martha Reiser den Adelstand mit dem Ehrenworte Edle allernächst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. Jänner 1900 (Nr. 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiss-erzeugnisse verboten:

Nr. 3 «Volks-Zeitung» vom 19. Jänner 1900.

Nr. 3 «Česká demokracie» vom 19. Jänner 1900.

Nr. 3 «Humoristické Listy» vom 19. Jänner 1900.

Nr. 3 «Omladina» vom 17. Jänner 1900.

Nr. 1 «Slehy» vom 20. Jänner 1900.

Nr. 5 «Samostatnost» vom 17. Jänner 1900.

Nr. 4 «Obraza zemědělců» vom 16. Jänner 1900.

Nr. 8 «Jihočeské Listy» vom 20. Jänner 1900.

Die Druckschriften: 1.) Die Broschüre «Prof. Dr. August Möhling Talmud-Jude», 8. Aufl., Leipzig, Verlag von Hermann Beyer; 2.) die Flugschrift: «Der Kampf gegen das Judenthum», Leipzig, Germanicus-Verlag (Gustav Uhl), Königstraße 27;

Feuilleton.

Von Brindisi nach Messina.

Reise-Erinnerungen von R. Pernset.

(Fortsetzung.)

Bei Cotrone verlässt die Eisenbahn das Meer und umfährt eine vergige Halbinsel, deren höchste Spitze der M. Perotta (173 m) ist, um bei der Stazione d'Isola wieder ans Meer zu gelangen, das von hier an in einem großen Bogen bis zur Punta di Stilo den Golf von Squillace bildet. Die oben genannte Halbinsel hat vier Vorgebirge, das nördliche C. Colonne, die mittleren C. Cimiti und Rizzuto und das südliche C. Castella genannt. Das Capo delle colonne oder Capo Rizzuto hieß im Alterthum promunturium Lacinium (λακινον). Auf demselben befand sich ein Tempel der Juno Lacinia, zu welchem Pilger von weiteren zusammenströmten. Für den Tempel hatte Zeugis ein Bild der Helena gemalt, wozu ihm die Atricentiner fünf ihrer schönsten Jungfrauen als Modelle zur Verfüzung gestellt hatten, und in welchem Bilde er die vollen Schönheit in Gestalt eines irdischen Weibes zum Ausdrucke brachte. Der Tempel erfreute sich bei den Alten großen Ansehens; Hannibal ließ darin einen Altar errichten, auf dem er seine Kriegszüge in griechischer und punischer Sprache verewigte. Polybius (3, 33), der am Anfang des dritten Jahrhunderts v. Chr. lebte, sah noch diese Inschrift. Vom Tempel ist gegenwärtig noch eine dorische Säule auf dem mächtigen Stylobat erhalten; sie bildet für die um die Halbinsel segelnden Schiffer ein weithin sichtbares Wahrzeichen.

3.) «Brennende Fragen», herausgegeben von Thomas Frey, Verlag von Theodor Fritsch, Leipzig, Nr. 2, 14. Aufl., Nr. 3, 8. Aufl., Nr. 4, 6. Aufl., 1892, Nr. 5, 4. Aufl., Nr. 6, Nr. 7, 10. Aufl., Nr. 8, 5. Aufl., 1890, Nr. 9, 3. Aufl., 1887, Nr. 10, 6. Aufl., Nr. 11, 4. Aufl., Nr. 12, 4. Aufl., 1887, Nr. 13, 6. Aufl., Nr. 14, 4. Aufl., Nr. 15, 4. Aufl., Nr. 17, 4. Aufl., Nr. 18, 6. Aufl., 1889, Nr. 19, 4. Aufl., 1887, Nr. 20, 5. Aufl., Nr. 21, 7. Aufl., Nr. 22, 9. Aufl., Nr. 23, 4. Aufl., 1887, Nr. 25, 5. Aufl., Nr. 25, 10. Aufl., Nr. 26, 4. Aufl., 1888, Nr. 27, 1887, Nr. 28, 9. Aufl., Nr. 29, 4. Aufl., Nr. 30, 1886, Nr. 31, 6. Aufl., Nr. 32, 1887, Nr. 33, 5. Aufl., Nr. 34, 1886, Nr. 35, 1888, Nr. 36, 4. Aufl., 1889, und Nr. 37; 4.) die im Verlage von Hermann Beyer in Leipzig erschienenen Flugblätter, und zwar: Flugblatt Nr. 6, Flugblatt Nr. 10 (Saison-Flugblatt «Neue Ausgabe»), Flugblatt Nr. 12, Flugblatt Nr. 25, Flugblatt Nr. 27, Flugblatt Nr. 29, Flugblatt Nr. 30, Flugblatt Nr. 55, Flugblatt Nr. 56, Flugblatt Nr. 75, Flugblatt «Ein Weihnachtsmärchen», Weihnachts-Flugblatt «Ein Wort an die Frauen»; 5.) die im Verlage von Theodor Fritsch in Leipzig erschienenen Flugblätter, und zwar: Flugblatt Nr. 11, Flugblatt Nr. 42, Flugblatt Nr. 47, und die Stellen von «So z. B. erklärte» bis «verlieren wird» und von «Es ist aber» bis «bemächtigt hat»; die Flugschrift: «Der moralische Sieg Georg Schönerers in Deutsch-Oesterreich», von Gustav Böhmer, Commissionsverlag der Geschäftsstelle der Deutsch-socialen Blätter in Leipzig».

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Die bevorstehenden Senatswahlen beschäftigen gegenwärtig die französischen Parlamentarier ebenso sehr wie die öffentliche Meinung. In antisemitischen und nationalistischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, dass ihr Ausgang der Politik des Cabinets Waldeck-Rousseau nachtheilig sein werde. Ein antisemitischer und nationalistischer Deputierter, der die Absicht hatte, eine Interpellation an die Regierung zu richten, soll es vorgezogen haben, darauf zu verzichten, weil man es, wie die oppositionellen Journale zu verstehen geben, für lächerlich erachtet, dies bis nach den Senatswahlen zu verschieben, von denen man erwartet, dass sie gegen die Regierung ausfallen werden. Allein dieser Annahme liegen gar keine beglaubigten Berichte zugrunde. Bekanntlich wird am 28. d. M. ein Drittheil des Senates neu gewählt. Es sind 100 Senatoren neu, 7 infolge von Todesfällen, in 28 Departements zu wählen.

So weit man aus der Stimmung der Wählerkreise schließen kann, wird die Mehrzahl der jetzigen einer Wiederwahl sich unterziehenden Senatoren das

Das Merkwürdigste an dem Baue ist, dass darin der Heraclitus später durch den Mariencultus ersetzt wurde. In nächster Nähe der Tempelruine wurde ein Kirchlein errichtet, das der Madonna del capo geweiht ist. Hierher pflegen jeden Samstag die jungen Mädchen aus Cotrone (le verginella) barfuß zuwallfahren.

Bei Stazione d'Isola tritt die Eisenbahn wieder in die Nähe der Küste und begleitet dieselbe von nun an ohne Unterbrechung nicht bloß bis Reggio, sondern auch nördlich, die Westküste Calabriens entlang, bis Pizzo im Golfe S. Eusemia des tyrrhenischen Meeres und weiter bis Policastro am gleichnamigen Golfe.

Bei Catanzaro-Marina sind die Trümmer einer Abtei Namens Roccella zu sehen. Eine neun Kilometer lange Zweigbahn führt nach Sala, von wo aus man zur hochgelegenen Hauptstadt der Provinz Catanzaro gelangt. Die Stadt wurde wegen ihrer die Umgebung beherrschenden Lage im Jahre 963 vom griechisch-byzantinischen Statthalter Nikephoros Phokas zum Schutz gegen die Raubzüge der Saracenen angelegt. Aus der Zeit des Normannenfürsten Robert Guiscard (geb. um 1015, gestorben am 17. Juli 1085), der ganz Calabrien eroberte, stammt das Castell von Catanzaro, von welchem aus man eine herrliche Aussicht genießt. Die Stadt zählt als Gemeinde etwa 30.000 Einwohner. Trotz der südlichen Lage ist daselbst das Klima dem mitteleuropäischen gleich; Schnee bildet im Winter keine Seltenheit.

Die Berge reichen zuweilen bis hart ans Meer, daher sind von Catanzaro ab ziemlich häufige Tunnels angelegt. Die nächste Station ist Squillace, das alte Scylaceum (Σκύλλατον), das der Athener Menestheus gegründet haben soll. Die Stadt liegt sieben Kilometer

Mandal behalten, und alle haben sich für die Regierungspolitik und hauptsächlich zu Gunsten der Kompetenz des Senates als Staatsgerichtshof im bekannten Prozesse ausgesprochen. Die nationalistischen Kandidaten besitzen in den Departements, in denen sie den Kampf aufgenommen haben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Aussicht auf Erfolg, und diese Ausnahmen sind das Departement der Loire inférieure, von General Mercier kandidiert, dann die Departements Morbihan und die Vendée, die auch jetzt schon Senatoren entsendet hatten, die sich als Feinde der Republik zu erkennen gaben.

In Paris dürfte, wie man glaubt, Freycinet gewählt werden, Barodet jedoch keinen Erfolg finden. Zu heftigen Kundgebungen ist es übrigens noch nirgends gekommen, und wenn man den vorliegenden Berichten Glauben schenken darf, werden sich die Wahlen in aller Ruhe selbst in jenen Departements vollziehen, wo verschiedene Kandidatenlisten aufgestellt worden sind. Die Lage wird in Regierungskreisen als so wenig beunruhigend aufgefasst, dass der Ministerpräsident die Absicht kundgab, auf einige Tage zu verreisen und erst nach dem Sonntag nach Paris zurückzukehren.

Aus der Diplomatie.

Eine Meldung aus London bestreitet auf Grund verlässlicher Informationen die Nachrichten, welchen zufolge mit Rücksicht auf die Verstimmung, die der seinerzeitige Empfang einer türkischen Deputation durch den englischen Botschafter, Sir R. R. O'Connor, im Hildiz-Kiosk hervorgerufen wurde, die Ersetzung des letzteren durch einen anderen Diplomaten bevorstehe. Dem Londoner Cabinet sei dieser unbedeutende Zwischenfall, dem für die Beurtheilung der sonstigen vollständig entsprechenden Thätigkeit Sir R. R. O'Conors keinerlei Wichtigkeit zukommt, durchaus nicht als eine Veranlassung zur Abberufung des Botschafters vom Constantinopeler Posten erschienen.

Wie man aus Konstantinopel berichtet, hatten die Besprechungen des serbischen Gesandten, Herrn Novakovic, mit dem König Alexander und dem Ministerpräsidenten Dr. Gjorgjevic in Niš die weitere Behandlung der zwischen Serbien und der Türkei schwedenden Fragen sowie die Versetzung des Herrn Novakovic auf den Gesandtenposten

von der Station auf einem steilen Felsen und ist von der Bahn aus nicht sichtbar. Hier starb (575) der berühmte Geschichtsschreiber Cassiodorus, Secretär des Gothenkönigs Theodorich des Großen. Früher meinte man, dass Otto II. nördlich von Squillace von den vereinigten Saracenen und Griechen geschlagen worden sei (982); jetzt sucht man den Kampfplatz südlich von Cotrone.

Von Capo Rizzuto bis zur Mündung des Stilaro, in dessen Nähe sich die Punta di Stilo befindet, bildet die Küste einen weiten Bogen, der den Golfo di Squillace umfasst. Von dort an hat die Küste eine südwestliche Richtung bis zum Capo Spartivento, der Südostspitze Calabriens.

Nach mehreren Stationen gelangt man zur mäterisch gelegenen Stadt Roccella Ionica mit etwa 7000 Einwohnern. Die Altstadt liegt auf einer steilen Anhöhe. Die östliche Spitze wird von der Ruine eines weitläufigen Gebäudes, anscheinend eines Klosters, um welche herum niedrige Häuser gruppiert sind, gekrönt. Auf der westlichen, eine ungeheure, glatt abfallende Felswand bildende Höhe erhebt sich eine Thurmruine. Beide Felsvorsprünge sind durch eine außergewöhnlich hohe Festungsmauer verbunden; durch letztere führt ein Thor zu der hochgelegenen Ansiedlung. Am Fuße der Felsvorsprünge breitet sich die Stadt mit ihrem Hafen aus.

Sieben Kilometer hinter Roccella liegt Giacosa Ionica. In der Nähe des Bahnhofes sind Reste eines kleinen antiken Amphitheaters sichtbar. — Die nächste bedeutendere Stadt ist Gerace (10.000 Einwohner) am Abhange eines hohen Vorberges der Apenninen. In der romanischen Kalkhöhle sind noch antike Säulen

in Paris zum Gegenstande. Letzteres ist ein spezieller Wunsch des Königs, der diese Stellung im Hinblick auf die Weltausstellung mit einem Staatsmann von anerkannter Autorität befreit sehen will. Die Version, dass Herr Novakovic diese Veränderung gewünscht habe, sei unrichtig. Ebenso entbehren die Nachrichten, dass König Alexander Herrn Novakovic den Gesandtenposten in Petersburg angetragen, letzterer jedoch die Bedingung gestellt habe, dass vorher die Amnestie für die in dem Complotprozesse verurteilten Mitglieder der radicalen Partei erfolgen müsste, jeder Begründung. Herr Novakovic wird sich längstens in sechs bis sieben Wochen auf seinen neuen Posten begeben.

Politische Übersicht.

Salzburg, 27. Jänner.

Wie bereits gemeldet, hat der verstärkte Vollzugsausschuss des deutschen Landtagsclubs im böhmischen Landtag die Nominierung der Herren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Funke, Dr. Pergelt, Dr. Nitsche und Dr. Ruz als Mitglieder der Ausgleichsconferenz gutgeheißen; als fünfstes Mitglied wurde über Antrag der deutschen Parteileitung Böhmens der Landtags-Abgeordnete Dr. Eppinger nominiert. Nunmehr hat auch der Vorstand der deutschen Fortschrittspartei in Mähren seine Vertreter für die Verständigungsconferenz bestimmt; es sind dies die Herren Reichsraths-Abgeordneten Freiherr d'Elvert, Dr. Fugl, Dr. Götz und Dr. Groß. — Die Verständigungsconferenzen werden, wie nunmehr feststeht, für den 5. Februar einberufen. Die Czechen beharren nicht auf ihrer Forderung nach einer einheitlichen Conferenz für Böhmen und Mähren, und es werden die Angelegenheiten beider Kronländer gesondert berathen werden.

Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau bezeichnet die Meldung von angeblich nahe bevorstehenden Veränderungen im Cabinet Szell als durchaus falsch; namentlich entspreche die Nachricht von der angeblichen Demission des Finanzministers Dr. v. Lukacs nicht der Wahrheit, ebenso die Meldung von einem Rücktritte des Cultusministers Dr. v. Wlassics.

Wie man aus Rom schreibt, verbleibt Italien nach dem soeben vom italienischen Minister des Neuzern, Marchese Visconti-Benosta, und dem französischen Botschafter, Herrn Barrere, unterzeichneten Protokoll über die Abgrenzung der italienischen und französischen Territorien am Rothen Meere im Besitze des Gebietes, durch welches die Karawanenstraßen von Assab nach Aussa führen. Die Feststellung des Besitzrechtes bezüglich einer kleinen Insel nächst des Cap Dumeira, von welchem die Abgrenzungslinien ausgehen, ist einem späteren Zeitpunkte vorbehalten worden.

Das angelündigte französische Gelbbuch hat die französisch-chinesischen Beziehungen zum Gegenstand und wird den Schriftwechsel zwischen den beiden Regierungen über die Abtretung der Kuang-Tschou-Bai, die industriellen und Eisenbahn-Concessionen an Franzosen, die Angelegenheit der Missionen und speziell über die Ereignisse, deren Schauplatz das südl. China war und für welche Frankreich Genug-

vorhanden, die sichtbaren Reste jener griechischen Colonie, die sich einst hier ausbreite. Im Jahre 683 v. Chr. gründeten die zwischen Antolien, Pholos, Doris und dem korinthischen Meerbusen wohnhaften ozolischen Völker die Colonie Locri epizephyrii (Λοκροί ἐπιζεφύριοι), d. h. das am Vorgebirge Zephyrion (Capo Brazzaon) gelegene Locri.*

Die Stadt wurde früh bekannt durch die Gesetzgebung des Zaleukos, der in der Mitte des 7. Jahrhunderts zuerst geschriebene Gesetze gegeben haben soll und häufig mit Charondas verwechselt wird. Der ältere Dionys von Syrakus begünstigte die Stadt, die später von dem jüngeren Dionys, von Pyrrhus und den Römern viel zu leiden hatte. Nach der Schlacht von Cannae fiel sie von den Römern ab, wurde aber von Scipio wieder erobert. Sie wird seitdem wenig erwähnt. Berühmt war ein vor der Stadt gelegener Tempel der Persephone. Bei Torre di Gerace sah man ehemals die spärlichen Reste der Stadt, die den Namen cento camerelle (hundert Kammern) führten. Seither sind sie wieder vergraben worden, und über ihnen erhebt sich ein Drangengarten. Das heutige Gerace besteht aus dem Hafen Gerace Marina und dem sieben Kilometer westlich auf einem Fels liegenden Gerace superiore (Oberstadt). Ein vortrefflicher Wein aus jener Gegend führt den Namen «lacrima di Gerace».

* Am ionischen Meere lagen übrigens noch andere griechische Colonien: Caulonia am Flusse Alara (Sagras), wo die bereits erwähnte Schlacht zwischen 10.000 Völkern und 130.000 Krotoniaten stattfand und mit der Niederlage der letzteren endete (heutige Castelvetere und officiell wieder Caulonia genannt, erste Station vor Roccella Ionica); dann Petelia (Strongoli) und Metapontum, vielleicht am Flusse Lipidi, nördlich von Strongoli.

(Fortsetzung folgt.)

thyung geboten werden musste, der Deffentlichkeit übergeben. Die umfangreiche Documentensammlung soll erst im nächsten Monate, nach dem Wiederzusammentritte des Senates, im Parlamente zur Vertheilung gelangen.

Einem Petersburger Telegramme der «Kölnischen Zeitung» zufolge sind nunmehr die Truppenverlegungen an die afghanische Grenze abgeschlossen. Es befinden sich dort selbst fünf kriegsstarke Bataillone sowie eine Artillerie-Abtheilung. Weitere Truppenverschiebungen aus dem Kaukasus nach Transkaspien sind zunächst nicht beabsichtigt. Dieselben seien lediglich von der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Afghanistan und Persien abhängig.

Tagesneuigkeiten.

— (Misshandlung eines Säuglings.) Der Requisitengehilfe des Raimund-Theaters Eduard Liebermann, 25 Jahre alt, Mariahilf, Strohmayergasse Nr. 6 wohnhaft, wurde diesertage dem Bezirksgerichte Neubau übergeben. Nach Anzeige seiner eigenen Gattin hat Liebermann sein 10 Monate altes einziges Kind, einen Knaben, seit dessen vierzehntem Lebenstage fortgesetzt durch Faustschläge misshandelt, so oft das arme Kind schrie. Da die wiederholten Ermahnungen der Frau fruchtlos blieben, sah sich die unglückliche Mutter, die diese Behandlung des Säuglings mitansehen musste, zur Anzeige gezwungen. Den unmittelbaren Anlass bot eine Scene, die sich am Mittwoch abgespielt hat. Das Kind hatte erst jüngst eine Lungenentzündung und die Mäzen überstanden. Trotz der großen Gefahr, die für den durch die Krankheit geschwächten zarten Körper bestand, misshandelte Liebermann am Mittwoch das Kind abermals und verlebte es im Gesicht. Dies veranlasste die Mutter zur Anzeige. Zeuginnen haben gesehen, dass Liebermann im Zorn den Säugling sogar in die Lippen biss. Seine Verhaftung erfolgte deshalb, weil sich Frau Liebermann und die Zeuginnen vor dem Manne fürchteten. Liebermann wurde zu einer Woche Arrestes verurtheilt.

— (Mäuse unter dem Schneel.) Einem Bericht aus Pardubitz zufolge tummeln sich die überaus zahlreichen Mäuse, die in der dortigen Gegend stellenweise die ganze Wintersaat vernichtet haben, unter der Schneedecke lustig herum und bereiten sich zu «neuen Thaten» vor. Das Geschlecht dieser kleinen Nager scheint sich überhaupt einer außerordentlich zähen Lebenskraft zu erfreuen, gegen welche Hunger, Frost und selbst Strychnin sich machtlos erweisen. Das genannte Gift scheint den Mäusen sogar wohl zu bekommen; denn der mit Strychnin gewürzte Haser, der in der Holzher Gegend zur Mäusevertilgung den Landwirten unentgeltlich geliefert wird, soll sich bei den Mäusen als Delicatesse großer Beliebtheit erfreuen.

— (Ein ergötzliches Geschichtchen) wird aus Paris berichtet: Vor wenigen Tagen wurde ein Rentier, namens Henry Cordier, der bisher ein eifriger Anhänger des Spiritismus war, auf drastische Weise von seinem Geisterglauben curiert. Der alte Herr pflegte nämlich mit vielen geräuschvollen Vorbereitungen häufig einen bestimmten Geist zu citieren, von dessen thatsläufiger, wenn auch unsichtbarer Gegenwart er stets felsenfest überzeugt war. Durch dieses überirdische Wesen wurde er vor

Das Mene Dekel der Frau Jusefek.

Roman von Drmanos Sandor.

(20. Fortsetzung.)

Es war eine harte Schule für die Kinder, die unter der laren Obhut ihrer Mutter weder an Gehorsam, noch an ein geregeltes Leben gewöhnt waren. Sie hatten beide den leichten Sinn und das heiße Blut der Mutter geerbt, und weder die strenge Klosterzucht, noch das Übermaß der frommen Moral, die ihnen eingetrichtert wurde, konnten daran etwas ändern.

Henriette wäre vielleicht eher zu biegen und zu lenken gewesen, wenn sie sich nicht so innig an die Schwester gerankt hätte, die ihr immer wieder zuraunte: «Wir wollen keine Nonnen werden, wir wollen nicht!»

Sie wurden auch keine Nonnen. Zwei Jahre nachdem sie zum erstenmale zur heiligen Communion gegangen waren, schickte das Kloster die Schwestern dem Vater mit dem Bemerkung zurück, dass Charakter, Veranlagungen und Neigungen die Mädchen zu dem heiligen Beruf der Klosterfrau nicht geeignet erscheinen ließen.

Der Hauptmann war außer sich vor Zorn über seine vereiterten Hoffnungen. Andern ließ sich nichts daran, aber er beschloss jetzt, mit aller Strenge selber dahin zu streben, den Mädchen die Weltlust immer mehr auszutreiben und sie ihrem Gottes zuguführen.

Sie durften nicht anders ausgehen als in die Kirche. Ihre puritanisch einfachen Kleider, die einer lange vergangenen Welt angehörten, hatten mehr Neuglichkeit mit Straflingslitteln als mit Toiletten,

mehreren Wochen davon unterrichtet — wenigstens er es sich ein, dass der Geist auf diesbezügliche gerichtete Fragen bejahend geantwortet hätte — das einziges Kind, ein in Tonking als Kaufmann ansiedelte Sohn, ermordet worden sei. In seinem tiefen Schatten des theuren Todten direct in Verbindung treten. Lange wollte ihm dies nicht gelingen. Da Abends, als der unglückliche Vater schon fast an Macht, die Seele eines Verstorbenen citieren zu verzweifeln wollte, öffnete sich langsam und lautlos Thür und herein schwieb eine Erscheinung, die dem engel St. Michael in der Posse «Dame de chez Max» verblüffend ähnlich sah. Der gute Cordier geriet in Stase — er war überzeugt, den Schatten seines geliebten Sohnes vor sich zu haben. Nachdem der Geist mit gestanden, dass es ihm sehr erwünscht wäre, wenn der Vater ihm und wieder kleinere Summen von 100 bis 200 Francs an einem genau bezeichneten Orte depositierte, das Geld sollte dazu dienen, spiritistische Monien für das Heil seiner Seele celebrieren zu lassen. Natürlich zögerte der gläubige Spiritist keinen Moment, den Wunsch seines ermordeten Kindes zu erfüllen. Diese Weise hatte Cordier bereits 1200 Francs gesammelt, ohne dass ihm auch nur einmal der Gedanke gekommen war, dass das Opfer eines raffinierten Betrügers sein könnte. Alles hat einmal ein Ende. Diesertage traf der Vater die Geschäfte nach Frankreich rießen, ganz unvermerkt Paris ein. Der Vater war außer sich vor Freude, er den Tod geglaubten in Fleisch und Blut vor sich zu sehen, denn Cordier junior, was sich in den letzten Monaten zugetragen hatte. «Sehr gut,» lachend der Sohn, «die Sache soll uns noch noch bereiten.» Auf seinen Vorschlag wurde noch am Abende der Geist citiert, der auch gar nicht lange warten ließ. Die Thür öffnete sich und das Bild glitt lautlos über die Schwelle des fast vollständig dunkelten Zimmers. Weiter aber kam es nicht, einem derben Faustschlag getroffen, suchte es heulend entfliehen. Der Kaufmann aus Tonking verfolgte merkwürdige Gespenst und mit Hilfe einiger Mäuse gebläut, seiner geisterhaften Hölle entledigt. Er puppte sich als ein schon vielfacher Betrügereien bestrafter Böttchergehilfe, der den Geisterglauben Rentiers sehr geschickt auszubeuten verstand. Als er Kenntnis erhalten hatte, dass der Vater seinen in lebenden Sohn ermordet wähnte, mietete er sich, um bereit zu sein, wenn der Spiritist die Seele des verstorbenen durch lautes Klopfen auf den Fußboden citieren würde, ein unter der Wohnung Cordiers gelegenes Gemach.

— (Eine bewegte Gerichtsfigur) In dem Städtchen Oakridge, das etwa achtzehn Meilen von Bicksburg im Staate Mississippi liegt, hat sich ein Borgang von echt amerikanischer Art gespielt. Mehrere der angesehensten Einwohner Oakridge, der Doctor James Austin, sein Sohn und sein Schwiegersohn Stephenson, waren Denunciation eines «guten» Nachbarn, des Holländers Rolland, in Haft genommen worden; jetzt sollten vor dem Richter ob der Beschuldigung, einen in Diensten stehenden Neger mit Peitschenhieben unmerklich

und mit eiserner Strenge hielt der Hauptmann fest, dass auch nicht die kleinste Aenderung an den Zügen vorgenommen wurde. Eine bunte Haarfarbe, eine angesteckte Blume konnten ihn in eine Geringfügigkeit des Objects in keinem Verhältnis zu Wuth versetzen.

Auch ihre Lectüre wählte er selber aus, schreibungen des Lebens der Heiligen, fromme Beichtungen und ausnahmsweise eine todernste wissenschaftliche Abhandlung. Wehe ihnen, wenn er ein Buch wünschte, Inhalts in ihrem Besitz gefunden hätte!

Die körperlichen und geistigen Kasteiungen halfen vorauszusehen, eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung. Je eifriger aber der Hauptmann etwaige Auswüchse ihres Weltfinnes zu befürchten, desto üppiger schoss und spross im Innern des Mädchens das Verlangen nach Freiheit und des Lebens. Das künstlich eingedämmte Feuer wurde nur desto wilder im Verborgenen, um eines Tages vielleicht mit elementarer Gewalt auszubrechen.

Die despotische Erziehungsmethode des Mannes zeitigte nur ein Resultat problematisches Wertes: Die Mädchen lernten die Kunst der Beherrschung und der Verstellung bis zur Meisterlichkeit. Ein Wunder war es, dass sie nicht geistig seelisch verkrüppelten unter der Folter dieser Vaterhause.

Und dann auf einmal der eminente Umsturz nach dem Tode ihres väterlichen Peinigers! Nach klösterlichen Abgeschiedenheit ihres bisherigen Begründers, das sich aus Beten, Fasten und Kasteiungen zu setzen, plötzlich der Übergang in das Schlaraffenland des reichen Lachener Hauses! Die Mädchen fanden vor wie licht- und freiheitverauscht. Mit ausgebreiteten

gezögigt zu haben, verantworten. Man war soeben in die Verhandlung eingetreten, als Kläger und Gellagte flammenden Auges von ihren Sizzen aussprangen und, wie auf Verabredung, mit ihren Revolvern auf einander loszueuern begannen. Als der dichteste Pulverdampf verflogen war, bot sich dem an Schreckensscenen aller Art gewöhnten Richter ein schauerlicher Anblick. Holland, Stephenson und Otto Austin lagen entseelt auf dem Boden des Gerichtsaales, während Dr. Austin und Holland jun., aus schweren Wunden blutend, sich halb ohnmächtig gegen die Wand lehnten. Damit hatte der Streithandel seinen summarischen Austrag gefunden.

(*Bienengift als Mittel gegen den Biß von Gifschlangen.*) Man hat verschiedene Mittel gegen den Biß von Gifschlangen, bemühte sich jedoch bisher vergebens ein Mittel zu finden, welches in allen Fällen Hilfe gewährte. Es scheint nun, als wenn man in dem von der Biene in den Stichwunden zurückgelassenen Gift ein äußerst wirksames Gegenmittel gegen das Schlangengift gefunden hätte. Ein bekannter französischer Chemiker hat nämlich, wie wir einer diesbezüglichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, an Hunden Versuche gemacht, die er von äußerst gefährlichen Gifschlangen beissen ließ. Nachdem sie mit dem Bienengift injiziert wurden, stellte sich ein leichtes Fieber ein, das Thier war jedoch nach einigen Stunden vollständig hergestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

(*Deutsche Bühne.*) Das liebliche Märchen vom «Sneewittchen» in der hübschen Bearbeitung von Görner erfreute gestern nachmittags ein zahlreiches jugendliches Publicum, das erwartungsvoll mit leuchtenden Augen und glühenden Pausbäckchen die Vorgänge auf der Bühne verfolgte. Die Darsteller bemühten sich mit schönem Eifer, ihren kleinen Kunstreunden, die sich so anerkennend für das Gebotene erwiesen, zu Dank zu spielen. Insbesondere verdient das herzige Sneewittchen und der süßige Zwerg, welche die Damen Petrovits und Leibler spielen, lobende Erwähnung. — Abends wurde zum zweitenmale die Operette «Ihre Excellenz» von Heuberger aufgeführt. Die geistvolle, feine Musik gewinnt, wie wir schon bei Besprechung der Première betonten, bei näherer Bekanntheit; da auch das Orchester diesmal eine tüchtige Leistung bot, so kam das Instrumentale zur vollen Geltung. Der erste Act gefiel entschieden am besten, und die reizenden Walzerduette fanden begeisterten Anklang; besonders erzielte der erste von Herrn Director Dietrich und Fräulein Schüze empfindungsvoll vorgetragene Zwiesang großen Beifall. Der zweite Act erlitt gegen Schluss infolge der mangelhaften Prosa und mancher gesanglicher Unebenheiten Schiffbruch. Im dritten Acte erfreute sich wieder Fräulein Rangl ob des hübsch gesungenen Walzers großen Beifalls. Freilich will bei aller Hochachtung, die man der geistvollen Musik entgegenbringt, die richtige Operettentümmlung nicht aufkommen: die Gründe hierfür haben wir schon angedeutet. Sprühende Blitze flogen in den drei Acten hin und her, aber keiner hinterläßt ein bestimmtes, klares Bild. Zur ausgelassenen französischen Posse gehört auch die angemessene ausgelassene Musik; nur einem

Armen stürzten sie sich in die Hochflut der Vergnügungen und Berstreuungen, ohne die Frau Jusefeldt selber nicht leben konnte. Frau Jusefeldt geizte auch nicht den Richter gegenüber. Die herrlichsten Toiletten, kostbare Schmuckstücke, ein beinahe verschwenderisches Taschengeld waren jetzt ihr Theil. O, sie wären ganz übermächtig geworden, wenn die Tante ihrer Stimmung nicht bisweilen durch die Andeutung, dass es in ihrer Willkür liege, sie jede Stunde wieder von ihrer Schwelle in die Nacht ihrer früheren Armut und Verlassenheit zurückstoßen, einen energischen Dämpfer ausgeübt hätte.

Das war der Haken. Die goldene Attrappe täuschte nicht über die Inhaltslosigkeit. Ein Launenwechsel der Hausherrin, ein Stimmungsumschlag, und die ganze Märchenherrlichkeit versank in den dunklen Schlund eines trostlosen Nichts. Dieses Bewusstsein verließ die Schwestern nicht; es klang wie eine mahnende Dissonanz in den Tumult der rauschenden Festlichkeiten hinein, die sie an Frau Jusefeldts Seite mitmachten, und gab jedem Genuss einen bitteren Beigeschmack.

Und nun das Ende. Doch nein! Noch war das Ende nicht abzusehen. Erst die Testamentseröffnung konnte darüber entscheiden.

O, nur ein kurzes Leben recht ausleben und auslösen können! Elma wünschte sich kein Langes Leben; das Altern hatte etwas Abschreckendes für sie. Langsam welken und entblättern, eine Illusion nach der anderen absterben zu sehen und allmählich selber abzusterben, — entsetzlicher Gedanke. Nur die Blüte der Jugend ausblühen lassen unter dem vollen goldenen Sonnenschein des Glückes und dann ein rasches Ende! Nur einmal sich satt trinken können an dem überzähmenden Becher eines großen, großen Glückes, einmal genießen zu dürfen, was das Leben an Genüssen bietet!

(Fortsetzung folgt.)

Offenbach wäre es gelungen, mit seinem parodistischen, caricaturösen Talent, zur Ninie die richtigen Töne zu finden, er hätte dem lustigen Personchen kein musikalisches Panzerleid angelegt. Seine Ninie würde vielleicht bei Champagner Cancan tanzen, nicht aber züchtig nach einem wunderschön instrumentierten Walzer einherschreiten. Durch das Bemühen, musikalisch-geistvoll zu illustrieren, sein und stimmungsvoll zu instrumentieren und dem Trivialen ängstlich auszuweichen, mischt sich in die Possenstimmung ein fremdes Element, wodurch das wichtigste Merkmal der Posse, die sprudelnde, dahnwirbelnde Komik, verloren geht. Wir empfehlen jedoch nochmals allen Freunden spritvoller Musik die anmutige Schöpfung eines feinsinnigen Componisten.

(*Franz Teviele*) wird Wiener Meldungen zufolge nächste Woche eine große Gasspieltournée antreten, die bis Ende April sich ausdehnt und sich auf Graz, Laibach, Abbazia, Meran, Innsbruck, Bürich, Basel, St. Gallen, Hermannstadt, Brünn, Linz, Budapest, Troppau und Bielitz erstreckt.

(*Josef Hellmesberger*) Wie in Wiener Theaterkreisen verlautet, steht die Berufung des Kapellmeisters Josef Hellmesberger auf den Posten eines Vice-Hofkapellmeisters unmittelbar bevor. Josef Hellmesberger wird aber auch gleichzeitig zum Kapellmeister des Orchesters im Hofburgtheater ernannt. Trotzdem bleibt er der Oper erhalten, wo Hellmesberger in jeder Saison eine Anzahl Opernaufführungen zu leiten haben wird.

(*Das Schlierseer Bauerntheater*) wird in Russland ein eigenartiges Seitenstück erhalten. Die Witwe des Operncomponisten Serow hat aus Bauern ihres Gutes eine bäuerliche Operntruppe zusammengestellt und ausgebildet, die russische Opern, in erster Reihe die ihres verstorbenen Gatten, aufführen soll. Mit der in Russland beliebten Serow'schen Oper «Mogneda» soll der Anfang gemacht werden.

(*Die Umschau*) Während es in den Tageszeitungen allgemein üblich ist, die Leser über politische Fragen und Ereignisse unter ständigen Rubriken auf dem Laufenden zu erhalten, existiert bisher nur eine einzige Zeitschrift «Die Umschau» (Frankfurt a/M.), welche dies erprobte System auch auf wissenschaftliche und technische Fragen ausgedehnt hat. In der vorliegenden 5. Nummer finden wir z. B. die Rubriken «Zoologie, Erdkunde und Colonien, Medicin» und werden darin von bekannten Fachmännern in allgemein verständlicher Weise über die neuesten Ergebnisse der Forschung und alle Ereignisse, die in den betreffenden Fächern allgemeines Interesse beanspruchen, belehrt.

(*Österreichisch-ungarische Revue*) Inhalt des 1. Heftes des 26. Vandes: 1.) *Moscow* — Wiener: Die Prämie im Weltzuckerhandel. 2.) *Albin Freiherr zu Teuffenbach*: Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg. 3.) *Dr. Anton Frank*: Bei den griechischen Inseln (mit einer Illustration und einer Kartenstizze). 4.) Technische Fortschritte in Österreich und Ungarn. 5.) Österreichische und ungarische Bibliographie. 6.) Österreichische und ungarische Dichterhalle. — Das Blatt erscheint in Wien in Monatsheften und kostet ganzjährig 19 K 20 h.

(*Cerkveni Glasbenik*) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Den Freunden der Kirchenmusik zur ernsthaften Erwägung. 2.) *Fr. Kimovec*: Durch welche Factoren wird bei uns der Fortschritt der wahren Kirchenmusik gehindert? 3.) *A. Foerster*: Anfrage. 4.) Unsere Beilagen. 5.) Aus dem Ausschusse des Cäcilien-Vereines. 6.) Correspondenzen. 7.) Verschiedenes. 8.) Anzeiger. — Die Musikbeilage enthält Vitaneien zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu und ein Tantum ergo, beides von A. Foerster.

(*Kunstwart*) Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Gallwey, München (vierteljährlich M. 3), das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des zweiten Männerheftes: Der Mann ohne Denkmal. Von Wilhelm Bode. — Romane in Zeitungen. Von Paul Schumann. — Die neuesten großen Chorwerke. (Schluss.) Von Georg Göhler. — Vose Blätter: Gedichte von Hermann Lingg. — Rundschau: Die Literatur am Jahrhundertende. — Paul Heyse und die Jungen. — Magazinhalbes «Tausendjähriges Reich». — Eine beachtenswerte Verfassung in Theaterdingen. — Vom künstlerischen Grundgedanken im Concert-Programme. — Münchner Musikleben. (Schluss.) — Die Gesellschaft der Bibliophilen. — Von der «Insel». — «Trauerpostkarten». — Zum «Jungbrunnen». — Notenbeilage: Hans Sommer, Odysseus. — Bilderbeilagen: Franz Lenbach, Hermann Lingg, Hans Thoma, Engelwolle. (Doppelblatt.) — Textbild: Rachelsönen von Theodor Fischer.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung F. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(*Eruiert*) Laut einer Mittheilung der l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wurde die seit Anfang September v. J. aus Stefansberg, Ortsgemeinde Birkach, abgängig gewesene Besitzerstochter Maria Novak vor

etlichen Tagen im Dörfe Bodice, politischer Bezirk Stein, ausgeforscht und nach Stefansberg zurückgebracht. — ik.

(*Ein neues Briefcouvert*) Federmann wird die Nachricht begrüßen, dass ein alter Uebelstand im Briefverkehr, der oft zu peinlichen Missverständnissen und vor kurzer Zeit Anlass zu einer Interpellation im deutschen Reichstage gab, beseitigt werden soll. Bisher kam es oftmais vor, dass infolge der in Verwendung stehenden schlechten Briefcouverts das Briefgeheimnis verletzt wurde, ohne dass ein sicherer Beweis hiesür von dem Empfänger des Briefes erbracht werden konnte. Nun ist es dem Postofficial Hans Lehmann gelungen, ein Briefdoppelcouvert herzustellen, welches infolge dreifachen Verschlusses jede Verlezung des Briefgeheimnisses ohne augenfällige Beschädigung des Couvertverschlusses unmöglich macht.

(*Lieferungsausschreibung*) Das l. u. Consulat in Belgrad theilt der Handels- und Gewerbeammer in Laibach mit, dass am 3. Februar l. J. das königl. serb. Bautenministerium eine Offertlicitation für die Lieferung von 8000 Telegraphenstangen abhalten wird. Die näheren Lieferungsbedingungen liegen beim genannten Ministerium zur Einsicht auf. An Badium sind 4000 Dinar in Bargeld oder in vom Staate garantierten Wertpapieren gleicher Höhe zu erlegen. Die schriftliche Offerte ist unter Angabe des Preises per Stück Telegraphenstange, couvertiert, versiegelt, mit einer Stempelmarke per zehn Dinar und mit der Aufschrift «Offerte für die Lieferung von Telegraphenstangen an die Post- und Telegraphensection in Belgrad» versehen, bis zum 3. Februar l. J., 12 Uhr vormittags, einzureichen.

(*Semesterschluss*) An den staatlichen Lehranstalten wird das erste Semester des laufenden Schuljahres am 10. Februar beendet werden.

(*Schulbau*) Wegen Errichtung einer directiv-mässigen Volksschule in St. Martin an der Save, politischer Bezirk Laibach Umgebung, wird am 3. Februar eine neuerliche commissionelle Verhandlung stattfinden, da die erste diesbezügliche Verhandlung am 26. April v. J. resultlos verlaufen war. — o.

(*Bur. Volksbewegung in Krain*) Im politischen Bezirk Tschernembl (28.460 Einwohner) wurden im abgelaufenen Jahre 150 Ehen geschlossen und 801 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 723, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 44, im ersten Jahre 156, bis zu 5 Jahren 274, von 5 bis zu 15 Jahren 51, von 15 bis zu 30 Jahren 53, von 30 bis zu 50 Jahren 56, von 50 bis zu 70 Jahren 165, über 70 Jahre 124. Todesursachen waren: bei 63 angeborene Lebenschwäche, bei 96 Tuberkulose, bei 56 Lungenentzündung, bei 13 Diphtheritis, bei 8 Keuchhusten, bei 41 Masern, bei 24 Typhus, bei 11 Dysenterie, bei 5 Kindbettfieber, bei 6 Gehirnenschlagfluss, bei 7 organischer Herzfehler, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 5 Personen. Selbstmorde kamen 2 vor, dagegen ereignete sich weder ein Mord noch ein Totschlag. — o.

(*Bereinsunterhaltung*) Die freiwillige Feuerwehr in Littai veranstaltet Samstag, den 3. Februar, in den Gasthäusern der Frau Aloisia Haslinger in Littai eine Tanzunterhaltung. Beginn derselben um 8 Uhr abends. Eintritt per Person 80 h, für Familien 2 K. — ik.

(*Der Unterstützungs-Verein für slowenische Schriftsteller*) wird, da leidlich die Generalversammlung nicht beschlussfähig war, heute um 8 Uhr abends im «Narodni Dom» eine neuerliche Generalversammlung abhalten.

(*Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin bei Littai*) Bei der am 21. d. M. stattgehabten Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in St. Martin bei Littai wurde bei äußerst reger Beteiligung der bisherige Ausschuss mit dem um den Verein sehr verdienten Feuerwehrhauptmannen Herrn Gregor Porenta, Haussbesitzer und Hutmacher in St. Martin bei Littai, an der Spitze per Acclamationem auf die Dauer von zwei Jahren wieder gewählt. — ik.

(*Sanitäres*) Ueber den Verlauf der Typhus-epidemie in Ralek und Birkniž wird berichtet, dass sich dieselbe in letzterer Zeit im allgemeinen in geringem Steigen befand, da sechs Erkrankungen zugewachsen sind. Der Krankenstand in Ralek beläuft sich nunmehr auf neun und in Birkniž auf 8 Personen. Die Wasserverhältnisse in letzterem Orte sind ebenso schlecht wie in Ralek, und es ist bedauerlich, dass die wiederholten Lehrungen, das Trinkwasser vor dem Genusse zu kochen, nicht überall befolgt werden. Dagegen wird, da eine fortwährende ärztliche Controle herrscht, die Desinfection ziemlich prompt durchgeführt, und auch die Kranken werden so gut als möglich isoliert. Desgleichen wird der Anzeigepflicht, betreffend neue Erkrankungsfälle, von Seite der Bevölkerung pünktlicher entsprochen, als dies anfangs der Fall war. Ebenso kommen die Gemeinden den ergangenen Weisungen inbegriff der Durchführung des angeordneten Epidemieversfahrens nach. — o.

— (Aus dem Staatsvoranschlag für das Jahr 1901.) Im transitorischen außerordentlichen Erfordernisse erscheint für Laibach der Neubau des Garnisonsspitals Nr. 8 mit 63.415 fl. 93 $\frac{1}{2}$ kr. (vom Gesammtfordernisse von 300.000 fl.) eingestellt.

— (Militärisches.) In den sanctionierten Delegationsbeschlüssen ist auch die Erhöhung der Offiziersgagen enthalten. Es bedarf nunmehr einer Verordnung des Reichs-Kriegsministeriums über die Abänderung der Gebürenvorschrift, damit die Offiziere in den Bezug der erhöhten Gagen treten. Im gestrigen «Fremdenblatt» lesen wir diesbezüglich: Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird heute eine Verordnung des Reichs-Kriegsministers erscheinen, durch welche die Erhöhung der Offiziersgagen in Kraft gesetzt wird. Die «Budapesti Correspondenz» dementiert die Nachricht, als ob die ungarische Regierung gegen die Flüssigmachung der erhöhten Offiziersgehalte des Heeres in Hinblick auf das noch nicht erledigte Honvedbudget Schwierigkeiten erhoben hätte.

— (Garnisons-Marschübung.) In der gestrigen «Bebette» lesen wir folgende Correspondenz aus Laibach: Am 23. d. M. fand eine Garnisons-Marschübung statt, welche unter der Annahme «Dedung eines Trains» durchgeführt wurde. Der Train wurde vollkommen ausgerüstet und mit vorgeschrivenem Gewichte belastet. Die Bespannung stellte das Div.-Art.-Reg. Nr. 7 bei. Das Trainmateriale hat sich, da sich trotz der schwierigen Trainverhältnisse kein Anstand ergab, als feldbrauchbar erwiesen. Die Truppen rückten um 2 Uhr nachmittags mit klingendem Spieße ein. Übungsleiter war GM. Frank. Infolge Abgang an Cavallerie wurden Artillerie-Nachrichten-Patrouillen verwendet, welche sich recht gut bewährten.

— (Von der k. k. Kriegsmarine.) Ernannt wurden: Der Corvetten-Capitän Rudolf Graf Hohenwart zu Gerlachstein zum Fregatten-Capitän; die Linienschiffs-Lieutenante zweiter Classe Leopold Dollenz und Paul Stupar zu Linienschiffs-Lieutenanten erster Classe; die Linienschiffs-Fähnrich Alfons Wilfan, Josef Laurin, Rudolf Freiherr von Schönberger und Paul Luckmann zu Linienschiffs-Lieutenanten zweiter Classe, ferner die Seecadetten erster Classe Emerich Schonta von Seebank und Richard Millaučić zu Linienschiffs-Fähnrichen.

— (Musterverregistrierungen bei der Handels- und Gewerbelammer in Laibach.) Am 7. December 1899: Johann Spalek, Eisenwarenfabrikant in Stein. 1 Muster für Bettschienen, offen. Schutzfrist 3 Jahre. — Am 14. December 1899: Der selbe. 1 Muster für Sensenringe, offen. Schutzfrist 3 Jahre.

— (Vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Offizielle mündliche Verhandlungen beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe werden unter anderen stattfinden am 8. Februar um 12 Uhr mittags: Arnold Rilli in Beldes wider die Personaleinkommensteuer-Berufungscommission für Krain wegen der Personaleinkommensteuer; den 9. Februar, um 10 Uhr vormittags: die Actiengesellschaft Leykam-Josefthal in Graz wider den krainischen Landesausschuss wegen der Offiziellheit eines Weges; — um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags: Therese Pesjak in Steinbüchel wider denselben Landesausschuss in einer gleichen Sache.

— (Gebüren von Vermögens-Uebertragungen.) An dem gesammten, der Gebüren-Bemessung unterzogenen Realwerte von 810,779.520 fl. partizipierte im Vorjahr Krain mit 9,085.032 fl.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssection, und zwar über die Entscheidung des k. k. Ministeriums des Innern über die Strafentafeln in Laibach (Referent Plantan); über die Gebarung der städtischen Cassa im Jahre 1898 und über die auf dieselbe bezughabenden Anträge des Bürgermeisters (Referent Dr. Staré); über das Besuch des Besitzers Laurenz Sarc an der Karlstädterstrasse, betreffend eine Entschädigung für die an seinem Grunde erfolgte Erdsegnung (Referent Prosen); über die Büschrift der Laibacher Gasgesellschaft, betreffend die Wahl zweier Mitglieder behufs Verhandlungen über einen außergerichtlichen Ausgleich (Referent Plantan); über das Gesuch der Nabernik'schen Erben um Bewilligung einer Abschreibung (Referent Dr. Hudník); über den Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Jänner I. J., betreffend das Verbot der Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses vom 19. September 1899 hinsichtlich der Cillier Excesse gegen die Czechen und Slovenen (Referent Plantan); 2.) Berichte der Bausection (Referent Pavlin) über den Bau des Schulgebäudes für die städtische achtclassige Mädchenschule bei St. Jakob und den Bau des städtischen Jubiläums-Armenhauses in Udmät; 3.) Berichte der Polizei-section (Referent Dr. Bleiweis Ritter von Trsteniški) über die Thätigkeit der städtischen Polizei im Verlaufe des Jahres 1899, über die von der freiwilligen Feuerwehr vorgelegte verbesserte Hausordnung des «Westni Dom» und über die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in der Zeit vom 1. October bis 31. December 1899; 4.) Berichte des Directoriums des städtischen Elektricitätswerkes (Referenten Pavlin und Sene-

ková) über die Schlussabrechnung der Firma Siemens und Halsle für den Bau des Elektricitätswerkes, über den Plan der elektrischen Bahn von der Spitalgasse über den Rathausplatz und Alten Markt durch die Floriansgasse bis zur Florianskirche und über eine Remuneration für zwei Bedienstete des Elektricitätswerkes; 5.) selbständiger Antrag des Gemeinderathes Franz Pavlin, betreffend den Südbahnhof in Laibach.

— (Die nächsten Hauptstellungen für die Stadt Laibach) finden von nun an im großen Saale des «Westni Dom» statt.

— (Die feierliche Installierung der neuernannten Domherren von Laibach), und zwar der Herren Dr. Franz Lampé, Dr. Andreas Karlin und Johannes Sajovic, fand gestern vormittags nach dem Hochamt in der Domkirche durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič in Gegenwart des gesamten Domcapitels statt. Der Feier wohnte ein zahlreiches Publicum bei.

— (Der Bau der elektrischen Straßenbahn in Laibach.) Der Laibacher Gemeinderath wird sich morgen in seiner Sitzung mit der Bahnlinie Spitalgasse bis zur Florianskirche beschäftigen. Der Bau beginnt, wie seinerzeit berichtet wurde, bei günstigen Witterungsverhältnissen Anfang März I. J. durch Organe der Firma Siemens & Halsle aus Wien. Die Arbeiten werden vor allem auf der Südbahnstraße in Angriff genommen werden.

— (Neue Ansichtskarte von Laibach.) Im Verlage Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg ist eine neue Ansichtskarte erschienen, welche eine Totalansicht Laibachs, und zwar vom Morast aus aufgenommen, aufweist. Die scharf hervortretenden Alpen im Hintergrunde verleihen dieser Totalansicht eine eigene Pracht, wie sie an allen bisher in Druck erschienenen Ansichten von Laibach nicht zu beobachten ist. Preis der Doppelseite 20 h.

— (Ehrenzeichen für Pilger nach dem heiligen Lande.) Wie dem «L. B.» mitgetheilt wird, hat der Papst die Gründung eines Denk- und Ehrenzeichens für Pilgerung nach dem heiligen Lande beschlossen. Derzeit finden Berathungen über die Form und Ausstattung dieser Decoration statt.

— (Vom Schulwesen.) Der Propst des Metropolitancapitels Andreas Jordan und der Domherr Dr. Franz Sedelj, ferner der Realschuldirector, Schulrat Dr. Egyd Schreiber und der Gymnasialdirector, Schulrat Heinrich Groß, sämtliche in Görz, wurden zu Mitgliedern des Landesschulrathes für Görz und Gradisca auf die Dauer der nächsten sechsjährigen Functionsperiode ernannt. — Der sechsten Classe des Kaiser Franz Joseph-Gymnasiums in Pettau wurde vom Schuljahre 1899/1900 angefangen das Offiziellrechtsrecht verliehen. — Dem Staatsrathe Dominik Pascolo, Gymnasialprofessor in Pavlograd, wurde von Kaiser Nikolaus II. in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen der Ritterorden des heil. Stanislaus zweiter Classe verliehen. Pascolo ist aus Windisch-Feistritz gebürtig.

— (Verhaftung.) Samstag vormittags wurde in der Schulallee die Arbeitersgattin Rosalia Kováč aus Dob beim Stehlen von geräuchertem Fleisch betreten und verhaftet.

— (Telegraphen- und Telephon-Berkehr im Kästenlande und in Krain im Monate December 1899.) Die Gesamtzahl der bei den k. k. Staats-Telegraphenstationen des Post-directionsbezirkes Triest im Monate December 1899 behandelten Telegramme betrug: Im Kästenlande 242.796, hievon aufgegebene 47.594, angelommene 54.015, übertelegraphierte (Transit) 141.187; von diesen entfallen auf Triest aufgegebene 32.308, angelommene 36.511, übertelegraphierte 127.953; in Krain 31.415, hievon aufgegebene 7280, angelommene 8821, übertelegraphierte 15.314. Telephon-Berkehr: a) im interurbanen Telephon-Berkehr wurden in derselben Periode abgewickelt in Triest 2086, in Abbazia 316, in Pola 174 und in Laibach 183 Gespräche; b) im urbanen Telephon-Berkehr wurden vermittelt: in Triest 230.000, in Pola 7100, in Görz 5766, in Abbazia 1497 und in Laibach 14.080 Gespräche.

— (Kein Pulververschleiß.) Eine nicht geringe Calamität bildet im Rudolfsverter Bezirk der vollständige Mangel eines Verschleißes von Schieß- und Spreng-Schwarzpulver. Nachdem der frühere Verschleißer in Rudolfsverter seine Concession vor Monaten zurückgelegt hatte, wurde kein neuer Verschleißer kreiert. Da aber gerade um diese Zeit beim Rigolen von Weingärten viel Sprengpulver zum Sprengen von Felsen benötigt wird, müssen sich die Besitzer ihren Bedarf an demselben außerhalb des Bezirkes mit beträchtlichen Kosten und erhöhten Gefahren beschaffen.

— («Excess.») Wir erhalten von der Direction der Landes-Blangarbeitsanstalt in Laibach folgende Büschrift: Wir ersuchen zur Steuer der Wahrheit zu Ihrer in der Nummer 19 Ihres Blattes unter «Excess» gebrachten Notiz nachzutragen zu wollen, dass zufolge der geplötzten Erhebungen wohl die beiden betrunkenen Excedenten sich der durch die Aufseher und einen herbei-

geholt Sicherheitswachmann beabsichtigten Entfernung vom Bauplatze zu widersetzen suchten, dass jedoch die übrigen Zwänglinge ihre Arbeit forsetzten und erst, wie gewöhnlich, nach Absolvierung der Tagesschicht am Abend ruhig in die Anstalt eintraten. Der private Arbeiter, welcher den beiden Zwänglingen den Schnaps versteckterweise gegeben hatte, wurde von der Bauleitung sofort zu Mittag abgefertigt, einem Polizeiwachmann übergeben und polizeilich abgestrafft. Der betrunkenere Zwängling wurde zu Mittag durch einen von der Direction der Blangarbeitsanstalt entsandten Aufseher in die Anstalt überstellt, und die excedierenden Zwänglinge wurden einer strengen Disciplinarbehandlung unterzogen.

— (Bigeuner Held.) Der im Gefängnisse des I. I. Kreisgerichtes zu Rudolfsverter befindliche, wegen gemeinsamen Mordes zum zweitenmale zum Tode verurtheilte Bigeuner Simon Held, dessen Nichtigkeitsbeschwerde bekanntlich am 24. d. M. vom Cassationshofe verworfen wurde, meldete sich am 26. d. M. plötzlich an Blutverbrechen erkrankt. Es wurden in der That vom Gefängnisarzte Auswürfe echten Blutes constatiert. Da jedoch am folgenden Tage die Bluterbrechungen aufhörten, liegt die Vermuthung nahe, dass Held, sei es infolge einer natürlichen oder mit eigener Hand herbeigeführten Blutung der Nase oder sonst eines Innentheiles das Blut in den Gaumen fließen ließ und erst von dort auswärts.

— (Die Hauptversammlung der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines) findet heute um 8 Uhr abends im Clubzimmer der Cafinogastwirtschaft (neben der Regelsbahn) statt.

— (Vom Schlaget getroffen.) Vorgestern nachmittags wurde die Hausbesitzerin Aloisia Strutelj in Moste Nr. 16 beim Waschen von Wäsche am Laibachflusse vom Schlaget getroffen, fiel ins Wasser und ertrank.

— (Schneefall.) In Ober- und Innerkrain fiel gestern Schnee in einer Höhe von 5 cm.

— (Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Straflinge) hält am 14. Februar seine IX. Jahresversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Vom Wetter.) Die neueste Prognose lautet: Trüb, Niederschläge, mild.

— (Der III. Kammermusik-Abenb) wird nicht am 2., sondern am 4. Februar stattfinden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Jänner. Die Morgenblätter veröffentlichen folgendes über Laurenço-Marques kommende Telegramm aus Colenso vom 24. d. M.: Das Commando Lukas Meyer überfiel und umzingelte eine große Truppenabtheilung der unter Bethune stehenden Infanterie, deren Verluste 20 Tote und Verwundete und 15 Gefangene betrugen.

Berlin, 28. Jänner. Die «Deutsche Zeitung» veröffentlicht ein Interview mit Dr. Leyds in welchem der Gesandte erklärte, die Gesamtverluste der Buren hätten bis Mitte December 212 Tote 678 Verwundete und 200 Gefangene betragen. Dr. Leyds bemerkte, der Krieg werde sicherlich sehr lang dauern, da Transvaal weder zuerst um Frieden noch einen Friedensvorschlag auf Grundlage des Status quo ante bellum annehmen werde.

London, 28. Jänner. Buller telegraphiert aus Spearmans-Camp vom 27. d. M.: «Nachdem die Truppen Warrens Spionskop aufgegeben hatten, hielt ich einen zweiten Angriff für unnütz, denn der rechte Flügel der Buren war zu stark, als dass ich einen Weg erzwingen könnte. Ich beschloss deshalb, die Truppen südlich des Tugela zurückzunehmen und am 27. d. M., 8 Uhr morgens, hatte Warren seine Truppen südlich des Flusses konzentriert, ohne einen Mann verloren zu haben.»

Nantes, 27. Jänner. General Mercier wurde mit 703 Stimmen gegen Riom, auf den 287 Stimmen entfielen, zum Senator gewählt.

Madrid, 28. Jänner. Die Gendarmerie fand bei einem Bewohner von Placencia 100.000 Patronen sowie eine große Menge von Kapseln und Gewehre. Die Behörden setzen ihre Nachforschungen fort. Einige angefechtene Carlisten, welche in der Affaire comprimiert sind, haben sich über die Grenze geflüchtet.

Buenos-Aires, 27. Jänner. Hier sind mehrere pestverdächtige Krankheitsfälle vorgekommen.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prumeration baldigst zu erneuern, die Expedition ununterbrochen verlassen zu können.

